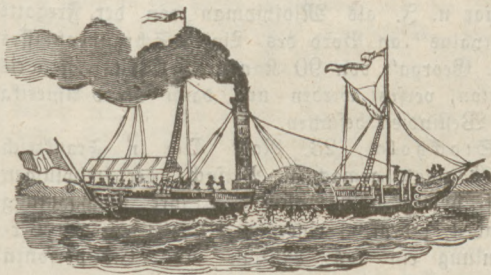


Danziger Dampfboot.

N^o 283.

Sonnabend, den 1. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Insetate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 29. November.

Der französische Gesandte in Berlin, Fürst Lotour d'Anvergne, soll Chancen haben, in nicht ferner Zeit Thovanel als Minister des Auswärtigen zu ersetzen.

Der „Moniteur“ meldet, daß die allirten Truppen in China 60,000 Mann Tataren unter dem Befehle des Oberbefehlshabers 5 Meilen vor Peking geschlagen haben. Der Bruder des Kaisers traf im Lager der Allirten ein, um den Frieden zu unterzeichnen.

Turin, Freitag, 30. November.

Dem Vernehmen nach beziehen sich die Bestimmungen der hanseatisch-sardinischen Handels-Convention auf den gesammten sardinischen Länderkomplex.

Mailand, Freitag, 30. November.

Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Molo di Gaëta vom 25. d., daß die Piemontesen in Folge einer eingelaufenen französischen Note und auf Anforderung Goyons Terracina geräumt haben.

Die gestrige Turiner „Opinione“ berichtet aus Gaëta vom 25. d., daß zahlreiche Familien aus diesem Orte auf die Insel Ischia flüchten. Die Piemontesen machten häufige Angriffe auf Gaëta und unterhielten ein sehr energisches Bombardement.

K u n d s c h a n.

Berlin, 30. Nov. Der Minister v. Schleinig hatte gestern Mittag Besprechungen mit den Gesandten Frankreichs, Oesterreichs und Württembergs.

Der Graf v. d. Gröben, welcher wegen Erkrankung seiner Gemahlin seither in Potsdam sich aufhielt, hat gestern Abend die Rückreise nach seinem Gute Neudörfchen bei Marienwerder angetreten.

Die aus Petersburg von der Leichenfeier der Kaiserin Mutter von Rußland zurückgekehrten Deputationen können nicht genug erzählen von der wohlwollenden Aufnahme, die ihnen dort nicht nur von der Kaiserfamilie, sondern auch andererseits zu Theil geworden. Der bei der Beerdigung entwickelte kaiserliche Glanz setzte sie namentlich in große Verwunderung. Mit tiefer Rührung schildern sie den Moment, wo der Kaiser und seine Brüder, sowie unsere Prinzen und die Großwürdensträger des mächtigen Kaiserstaates die hohe Verblüthenheit persönlich zur Gruft trugen. Die russische Bevölkerung hegt eine große Sympathie für Preußen und wünscht aufrichtig, daß Rußland mit Preußen für immer innig befreundet bleibe. Die Preußen genießen auch dort vor andern Ausländern manche Vorzüge.

Graf Verponcher, dessen Gesandtschaftsposten in Neapel durch Erlöschen der dortigen bourbonischen Herrschaft ein thatsächliches Ende gefunden hat, wird, nachdem er seine Villeggiatur in Gaëta aufgegeben, in wenigen Tagen hier eintreffen.

Unter den fremdherrlichen Militärs, welche zur Theilnahme an den Schießübungen mit gezogenen Geschützen hierher kommandirt worden sind, befindet sich auch ein höherer österreichischer Artillerie-Offizier.

Bei dem vermehrten Bedürfniß der Armee an Offizieren durch die Errichtung der neuen Regimenter hat sich neuerdings wieder viel Zuspruch den privaten Vorbereitungsanstalten für Offiziersaspiranten zugewendet.

Die „Spener'sche Ztg.“ schreibt mit Bezug auf den Stieber'schen Prozeß: „Wir die wir über Achtung vor Recht und Gesetz bei uns täglich so viel schöne Worte haben — wir müssen hören, daß lange Jahre (sieben Jahre) hindurch das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit in seinen wesentlichen Punkten ganz unbeachtet geblieben ist, und wir müssen anerkennen, daß diese Erscheinung von keinem dazu berechtigten Organe zur Sprache gebracht worden ist, bis sie so zu sagen der Zufall und die Nothwehr eines Ober-Staatsanwalts an das Licht bringt. Diese Thatsache ist für uns alle eine tief beschämende, und sie zeigt uns, daß wir noch weit davon entfernt sind, jenes lebhafteste Gefühl für den Rechtsstaat in uns gebildet zu haben, ohne welches ein gefundenes Verfassungswesen nicht gedeihen kann. Sie überführt uns, daß wir in dem ABC noch nicht sicher sind, während wir uns an die verwickeltesten Probleme machen; sie beweist uns einmal wieder, wie sehr wir in den Idealen bewandert sind, während wir uns in den einfachsten praktischen Verhältnissen nicht zurecht finden können. Wir haben ein Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit und es ist in dreizehn klaren Paragraphen niedergeschrieben. Die merkwürdigen Prozeß-Verhandlungen vom 20. Nov. haben aber ergeben, wie sehr in zahllosen Fällen die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes umgangen, ja, zeitweise ganz außer Gebrauch gesetzt worden sind. Sie haben ergeben, wie vergeblich das Bemühen derjenigen gewesen ist, die von Amts wegen dem Gesetz Achtung verschaffen mußten.“

Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird Schwarz durch den Oberstaats-Anwalt Hartmann ersetzt; ferner sollte, einem Gerüchte zufolge, Stieber in sein Amt als Polizei-Direktor wieder eingeführt werden.

(H. N.)

Die 65 gezogenen Geschütze schweren Kalibers, mit welchen der Anfang einer Armirung der preussischen Strandbefestigungen gemacht werden soll, sind nunmehr bis auf eine ganz geringe Zahl vollständig hergestellt. Schon vor einigen Wochen gingen Transporte davon von hier nach Stettin und Danzig ab. Bereits sollen an das Spandauer Etablissement weitere umfassende Aufträge gleicher Art ergangen sein. Auch die möglichst schnelle Deckung des Bedarfs an eisernen gezogenen Festungs-Kanonnen wird mit Eifer betrieben.

In der „Elb- Ztg.“ liest man folgende Bekanntmachung des Polizeidirektors für Elberfeld und Barmen, Hirsch, vom 26. d. M.: „Lediglich im Interesse der Disziplin und zur Aufrechterhaltung der Integrität der diesseitigen Beamten habe ich das Publikum schon mehrmals ersucht, den Polizeibeamten keine Gratifikationen oder ähnliche Zuwendungen direkt zugehen zu lassen, sondern in den geeigneten Fällen mir zu übersenden, damit sie durch mich und mit meiner Erlaubniß den betreffenden Beamten zugestellt werden. Nichtsdestoweniger wird dieses an sich gewiß gerechtfertigte Ersuchen fast niemals befolgt und sind in diesen Tagen durch eine hiesige geachtete Firma einem Polizei-Beamten wiederum 10 Thlr. direkt zugestellt als Anerkennung für die Ermittlung eines Diebstahls. So dankbar ich auch Namens meiner Untergebenen für solche Aufmunterung in deren beschwerlichem Dienste stets sein werde, so muß ich doch aus obigen Gründen wiederholt das Ersuchen stellen, Geschenke und dergleichen nicht direkt an die Polizei-Beamten ge-

langen zu lassen, wobei ich noch bemerke, daß, falls einer dieser Beamten ohne meine Erlaubniß dergleichen annehmen sollte, er von mir im Wege der Disziplin bestraft werden muß und wird.

Bonn, 29. Nov. Geheimrath, Freiherr v. Bunsen ist gestern hier gestorben.

Heidelberg, 20. Nov. Dieser Tage hat unser Bürgerverein eine Adresse an die zweite kurhessische Kammer beschossen, deren Wortlaut folgender ist: „Zehn Jahre lang hat das kurhessische Volk gegen die vereinigte Macht des Bundestages und der Cabinette für sein gutes Recht einen beispiellosen Kampf geführt. Möchte die Uebermacht einen schmähligen Sieg um den andern feiern, das kurhessische Volk behielt den Kopf oben, das Herz am rechten Fleck und gab seine Sache nach keiner Niederlage für verloren. Das Rechtsbewußtsein, die Willenskraft und die Ausdauer dieses Volks war inmitten tausendfältiger Demüthigungen, welche über Deutschland ergingen, der Stolz und die Hoffnung der ganzen Nation. Endlich aber hat sich der Strom der Zeit gewendet, und nach langer Ebbe beginnt die Fluth des öffentlichen Willens und der nationalen Kraft von Neuem zu steigen. Angesichts der sich vorbereitenden Wandlung der Dinge regt sich sogar schon das Gewissen der Diplomatie. Vertreter des hessischen Volkes! An Ihnen ist es jetzt, der neuen Zeit durch entschlossene Haltung und festes Eingreifen den Weg zu bahnen. Kurhessen, indem es mit starker Hand sein Verfassungsrecht zurücknimmt, wird dadurch zugleich zum Mauerbrecher der deutschen Zukunft. Abgeordnete der zweiten Kammer des kurhessischen Landtags! Sie werden den Erwartungen des tapferen Volkes, welches Sie durch seine Wahl geehrt hat, gerecht werden. Empfangen Sie diese Zuschrift als ein Zeichen unseres freudigen Vertrauens und seien Sie unserer kräftigsten Unterstützung durch alle diejenigen Mittel gewiß, welche uns die badische Landesverfassung zu Gebote stellt.“

Wien, 26. Novbr. Ueber das Arrangement, welches England in Bezug auf Venetien einschlagen Willens ist, weiß man hier bis jetzt noch nichts Sicheres. Ob es eine Verzichtleistung von Seite Oesterreichs gegen eine Entschädigung an Land oder an Geld beantragt, das wird erst nach der Ankunft des Lord Bloomfield bekannt werden, der damit beauftragt ist, die betreffenden Verhandlungen einzuleiten, welchen man übrigens keineswegs ein günstiges Prognostikon stellen kann, da sich in den diesseitigen entscheidenden Kreisen durchaus keine Geneigtheit kund giebt, darauf einzugehen. Man betrachtet hier den Besitz Venetiens vom strategischen Standpunkte aus als unbedingt nothwendig für Oesterreich, insbesondere jetzt, da sich der Traum eines einigen Italiens zu verwirklichen beginnt. Daß das englische Cabinet den Verkauf Venetiens für zweckmäßig hält, beweist unter Anderem auch die Haltung der ministeriellen Presse, der „Daily News“ und des „Globe“, die beide für den Verkauf plaidiren. Ob sich das englische Cabinet hierbei durch seine Sympathieen für Italien oder durch die Absicht leiten läßt, einer zweiten Intervention Frankreichs zuvorzukommen, kommt hierbei nicht in Betracht.

Italien. Die Turiner „Opinione“ vom 26. Novbr. meldet, daß Farini's Entwurf, das gesammte Reich in große Kreise einzutheilen, um auf diese Weise, so viel wie möglich, die provinzielle Autonomie der neu annectirten Provinzen aufrecht-

halten zu können, dem Principe nach im Minister-
rath bereits discutirt und angenommen sei. Dieser
Entwurf geht nun zunächst an den Staatsrath, der
sich schon in Kurzem damit beschäftigen wird. Was
die Annahme des Titels eines Königs von Italien
statt des Titels: König von Sardinien betrifft, so
erklärt die „Opinione“, diese Maßregel sei nicht aus
Scheu vor der Diplomatie unterblieben, sondern nur
aus Achtung vor dem Parlamente, dem das Cabinet
die Ehre, den neuen Titel des Königs zu proclama-
miren, nicht vorwegnehmen wolle. — Die Rüstungen
werden mit einem Eifer betrieben, von dem man
sich schwer eine Vorstellung macht. Alle halbwegs
verfügbaren öffentlichen Gebäude werden in Waffen-
schmieden umgewandelt, in welchen Tag und Nacht
gearbeitet wird. Man glaubt bis zum Februar die
alten Waffen, welche noch im Heere gebraucht wer-
den, gegen neue umtauschen zu können. Der Regie-
rung ist die Nachricht zugegangen, daß auf Anord-
nung des Generals Fanti 30,000 neapolitanische
Soldaten nach und nach in Genua ausgeschifft und
unter die verschiedenen italienischen Regimenter ver-
theilt werden sollen. Das System der Truppen-
verschmelzung ist für die Armee wie für die Flotte
angenommen worden. Dem Vernehmen nach wird
der Stellvertreter des Königs, der Prinz von Carignan
in diesen Tagen ein Dekret unterzeichnen, welchem
zufolge 20 neue Linienregimenter, 8 Grenadier-
Regimenter und 16 Jägerbataillone zu bilden sind.
Ferner soll der Prinz die Ernennung von ungefähr
600 Offizieren unterzeichnen, welche aus den Mili-
tairschulen getreten sind.

— Am 20. Nov. zogen zur Mittagszeit über
100 Geistliche mit der italienischen Tricolore durch
die Hauptstraßen von Neapel und riefen: „Es lebe
Italiens Befreier! Es lebe Victor Emanuel!“

— Aus Rom, 24. Nov., wird telegraphirt,
daß die Mauthlinie um Rom erst am 1. Dez. in
Wirksamkeit tritt, daß die Abgaben nicht hoch sind,
doch daß dessen ungeachtet die Preise der Lebens-
mittel gestiegen sind.

Paris, 25. Nov. Die Reformen des Dekretes
vom 24. werden in zweifacher Weise aufgefaßt.
Die Masse hält dafür, daß der Kaiser aus dieser
Erweiterung der Institutionen neue Kraft für kühne
auswärtige Unternehmungen ziehen will. Die
Meisten sagen hingegen aus (ich schreibe nicht: sie
glauben), daß der Kaiser, große Schwierigkeiten
voraussehend, sich das unerträgliche Drängen der
Italiener abwehren und ihnen zeigen will, daß
Frankreich ihm keine weiteren Opfer zu ihren Gun-
sten gestatte. Eine solche Selbstlähmung liegt aber
nicht im Charakter des Kaisers, und würde für
spätere Unternehmungen von der ungünstigsten
Wirkung sein. Die Reformfrage ist im Kaiser
während der letzten Wochen seines Aufenthaltes in
St. Cloud gereift. Personen aus seiner Umgebung
erzählen, daß sie ihn nie so nachdenklich und zurück-
gezogen gefunden hätten. Stunden lang sei er in
den Alleen allein spazieren gegangen. Die Maß-
regeln wurden dann in drei Geheimen Raths- und
Minister-Sitzungen verhandelt. Es war dort von
weit mehr die Rede, und einige Mitglieder haben,
als sie den Meister so freigebig sahen, noch weit
liberalere Saiten aufgezoogen. Thouvenel hat be-
sonders für die Freiheit der Presse gesprochen, diese
hat der Kaiser jedoch entschieden abgelehnt. „Die
Presse,“ hat er gesagt, „ist ein Instrument, dessen
der, welcher es spielen will, Herr sein muß; sie
hat die Restauration und die Juli-Regierung ge-
stürzt und bedarf daher in Frankreich einer beson-
ders vorsichtigen Behandlung.“ Dennoch hofft
man, daß wenigstens die Verwarnungen aufhören
werden.

— Mehrere Provinzialblätter sagen, daß die
Marschälle ihren Bericht über die Bildung der
Reserve eingeleitet hatten, und daß der Kriegs-
minister bezüglich dieser Angelegenheit an alle Corps-
Kommandanten ein Cirkular gerichtet habe, wonach
der Stand der Armee im Frieden bedeutend reduziert
werden könne, ohne die Cadres für Kriegzeiten zu
schwächen.

Paris, 26. Nov. Der Kaiser beabsichtigt,
den gesetzgebenden Körper aufzulösen, um sich von
der Nation seine äußere und innere Politik bestä-
tigen zu lassen; bevor er sich aber zu diesem wich-
tigen Schritte entschließt, werden, wie man hört, die
Präfecten über die vorhandene Aussicht auf einen
günstigen Erfolg dieser Maßregel ihre Meinung ab-
zugeben haben.

— Der Kaiser hat eine Commission ernannt,
welche die Preßfrage in Frankreich zu studiren und
die Erleichterungen anzugeben hat, die der Presse

ohne Gefahr für die Dynastie gewährt werden
können.

— Aus Marseille wird telegraphirt, Briefe aus
dem Lager der Verbündeten vor Peking besagten,
daß ein Detachement verrätherischer Weise von der
tartarischen Kavallerie überfallen und der französische
General-Intendant Dabut, so wie zwei englische
Obersten verwundet worden seien; ferner, daß die
Franzosen ein bedrängtes englisches Regiment ge-
rettet hätten, endlich daß, wenn die Unterhandlun-
gen scheiterten, man zur Erstürmung Peking's werde
schreiten oder überwintern müssen.

London, 26. Nov. Prinz Alfred wird im
Januar n. J. als Midshipman von der Fregatte
„Caryalus“ an Bord des Linien-Schraubenschiffes
„St. Georga“ von 90 Kanonen, Capitän Francis
Egerton, versetzt werden und dann Nord-Amerika
und Westindien besuchen.

Stockholm, 23. Nov. Die in Frankreich
und England gemachten Versuche der freiwilligen
Waffenübung haben auch hier ihre Nachahmung
gefunden, indem in einer am 19. abgehaltenen Ver-
sammlung ein aus Militair- und Civilpersonen
bestehender Ausschuss für diesen Zweck niedergesetzt
wurde. Wenn „Aftonbladet“ an diese Uebungen
die Hoffnung knüpft, daß damit der erste Schritt
zur Ersetzung der stehenden Heere durch eine allge-
meine Volksbewaffnung gemacht werde, so ist das
nur eine der gewöhnlichen Täuschungen des Radica-
lismus; denn Jedermann weiß, daß das Kriegswesen
in unserer Zeit bei weitem mehr, als früher zum
Fach geworden, das eine Ausbildung heischt, die
nur in den regulären Armeen möglich ist. Die
hiesige Armee steht übrigens noch weit hinter dem
Ziele zurück, das anderswo schon lange erreicht ist.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 1. Dezember.

— Nach den neuesten hier eingegangenen Nach-
richten vom 12. Okt. c. befand sich Sr. Majestät
Transportschiff „Elbe“, Kommandant Lieutenant
zur See I. Klasse Werner, noch auf der Reede
von Victoria, Hongkong. — Von den anderen
zum Geschwader gehörigen Schiffen waren am
12. Okt. noch keine offiziellen Nachrichten in Hong-
kong eingetroffen; dagegen ist dem Kommandanten
durch einen von Japan kommenden Privat-Dampfer
die Mittheilung von der Anwesenheit Sr. Majestät
Schiffe: „Arkona“ und „Thetis“ daselbst zugegan-
gen. Sr. Majestät Schooner „Frauenlob“ war
am 25. Sept. noch nicht in der Bai von Jeddo
eingetroffen. — An Bord der „Elbe“ befand sich
Alles wohl.

— Das Fundament zur Vergrößerung der Kgl.
Werftschmiede ist gelegt und wird das zu errichtende
Nebengebäude bereits abgebunden, so daß binnen
kurzem dem fühlbaren Mangel an Schmiedefeuern
durch Vermehrung um 10 dergleichen abgeholfen
sein wird und die Beschleunigung von Reparatur-
bauten hierdurch eine wesentliche Kräftigung findet.

— Vor einiger Zeit wurden einige austrangirte
Kanonenjollen der Marine öffentlich verkauft. Da
sich wenige Kauflustige betheiligten, gingen dieselben
zum Preise von 200 Thlr. aus. Der Käufer ver-
werthet, wie wir hören, dieselben sehr vortheilhaft,
indem dieselben zu Frischwasserfahrzeugen umge-
arbeitet worden sind.

— Hr. Kommerzienrath Behrend hat an die
Wähler der ersten Abtheilung eine selbständige
Candidates-Liste für die zu wählenden 6 Stadtver-
ordneten verlassen; er empfiehlt die Herren M. A. Haffe,
R. A. Breitenbach, Fabrikant Berger, Bank-
Direktor Schottler, Justizrath Besthorn und
Kaufmann Dschewski.

— Die morgen im hiesigen Theater zur Auffüh-
rung kommende Operette: „Der Trompeter des
Prinzen“ von H. Boie hat bereits die erste Feuer-
probe der Darstellung auf dem Stadt Theater in
Hamburg bestanden und dort reichen Beifall geerntet.

— Die Lokomotive des heute früh mit einer
langen Reihe von Güterwagen ankommenden Zuges
wurde zu spät gebremst, folge dessen dieselbe mit
den Vorderrädern über die Schienen gegen den
Zaun an der Straße nach der Achbrücke fuhr und
denselben zertrümmerte.

— Der erste Lehrer an der Niederstädtischen
evang. Freischule für Knaben, Herr Klose, beab-
sichtigt seinen Schülern eine Weihnachtsbescherung
zu veranstalten und bittet deshalb alle Menschen-
freunde um Unterstützung für den edlen Zweck.

— Morgen wird Herr Prediger Elsner aus
Frankfurt a. D. eine Probepredigt bei der hiesigen
freireligiösen Gemeinde halten.

— Die gestrige Generalversammlung der frei-
religiösen Gemeinde, behufs der bevorstehenden Neu-
wahl eines Predigers, war äußerst zahlreich besucht.
Es nahmen sogar viele Personen weiblichen Ge-
schlechts daran Theil, welche mit aller Lebhaftigkeit
in den Gang der Debatte eingriffen. Zum Gegen-
stand hatte dieselbe hauptsächlich die bisherige Wirk-
samkeit des früheren Predigers Dr. Quitt. Die
Versammlung nahm einen so stürmischen Verlauf,
daß sich der auf Verlangen der Vorsteher zur Beaufsich-
tigung erschienene Polizei-Inspektor nach wiederholtem
Ausrufe zur Ruhe und Ordnung veranlaßt sah, die
Versammlung aufzulösen. Man ist auf den fernern
Verlauf dieser Angelegenheit sehr gespannt.

— Frau Schneider-Dollé, welche in Königs-
berg mit glänzendem Erfolge concertirt hat, ist auf-
gefordert, auf dem Stadt-Theater daselbst einige
Gastrollen zu geben und namentlich als „Fides“
aufzutreten.

— Heute Nachts wurde der vor einigen Wochen
aus der Strafanstalt zu Mewe entsprungene Züch-
ling Münster im schwarzen Meere in einem Keller
vorgefunden und zur Haft gebracht.

— Gestern Abends wurde bei einer Familie auf
dem 4. Damme ein Diebstahl von 100 Thlrn.
baaren Geldes und mehreren Gold- und Silberfachen
verübt. Man hat das Dienstmädchen im Verdachte.

— Dem Herrn Dr. Erpenstein sind die ihm
vor einigen Tagen entwendeten Werthpapiere, mit
Ausnahme des baaren Geldes und einiger Schuld-
scheine, gestern Abend anonym wieder zugestellt
worden.

— In der St. Annenkirche findet am nächsten
Montag die monatliche Missions-Versammlung statt.

— Das anatomische und ethnologische Museum
des Herrn Reimers aus London wird nur noch
kurze Zeit hier zu sehen sein.

— Wie aus einer Anzeige des Intelligenzblattes
hervorgeht, befindet sich auch in unserer Stadt ein
Tabaks-Collegium.

— Wie wir hören, ist gestern in Langefuhr ein
Mädchen verhaftet worden, welches sein vor einigen
Tagen angeblich todgeborenes Kind heimlich in
einem Düngerhaufen verscharrt haben soll. Die
Leiche ist indes noch nicht gefunden und soll die
gefühllose Mutter bemerkt haben, daß es wahrschein-
lich von den Schweinen gefressen sein würde.

— Herr Musikdirector Markull ist mit dem heutigen
Tage aus der Zahl unserer Mitarbeiter geschieden und
seine Stelle durch eine andere namhafte Kraft ersetzt.
Die Redaction.

Landesberg in Pr., 28. Nov. Vor einigen
Tagen lehrten beim hiesigen Essigfabrikanten Liebermann
2 fremde (polnische) Hausirjuden ein und erhielten
in dem Hintergebäude seiner Wohnung und zwar
in der daselbst eingerichteten Essigbrauerei das Nacht-
lager. In derselben befand sich auch ein Fäßchen
mit Spiritus. Dieses sollte abnungslos das tragische
Ende des Einen der Juden herbeiführen. Derselbe
verspürte nämlich große Müdigkeit in seinen Füßen
von den am Tage gehaltenen Strapazen und wollte
einen Theil des Spiritus dazu verwenden, um durch
Einreiben mit demselben seine Füße zu kräftigen.
Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen!
Während er mit dem Anzapfen des Gefäßes be-
schäftigt war, fing auf ein Mal der Spiritus Feuer
— wahrscheinlich weil Einer von den Beiden dem
Spiritus mit dem brennenden Licht zu nahe ge-
kommen — und verbreitete sich im brennenden Zu-
stande sofort über den Erdboden des Schlafgemachs,
theilte sich auch den Kleidungsstücken der beiden
Juden mit, die in ihrer Angst nichts Eiligeres zu thun
hatten, als sich in die Flammen zu werfen, in der
Hoffnung, dieselben zu ersticken. Die Folge war
aber, daß sie selbst nun am ganzen Leibe zu brennen
anfingen. Jetzt erst schrien sie um Hülfe, die,
obgleich es bereits gegen 12 Uhr Nachts geworden
war, doch alsbald erschien und so viel bewirkte, daß
die Unglücklichen nicht bei lebendigem Leibe ver-
brennen konnten. Der sofort herbeigeholten ärzt-
lichen Hülfe ist es nur gelungen den Jüngeren der
Verunglückten am Leben zu erhalten, wiewohl man
auch, der erheblichen Brandwunden wegen, an
seinem Aufkommen zweifelt; der Ältere dagegen ist
am folgenden Morgen unter großen Qualen und
Schmerzen verstorben. Sein ganzer Körper, nament-
lich aber die Arme und die Brust sollen vollständig
verbrannt gewesen sein. Das Schicksal der Unglück-
lichen erregt hier allgemeine Theilnahme.

Königsberg, 30. November. Gestern, den
29. d. M., hielt Hr. Dr. Friedländer in der Aula
des Universitätsgebäudes einen Redeakt zu Ehren
des verewigten Lobeck. Außer den anwesenden
Professoren bemerkte man auch den Hrn. Ober-

Präsidenten Eichmann Excell. und andere hochgestellte Personen; überhaupt war das Auditorium so zahlreich, wie selten. In dem Damenkränze auf der Gallerie bemerkten wir auch die Witwe des Gefeierten. Lobeck's wohlgetroffene Büste, mit einem Lorbeerkränze geschmückt, war vor dem Katheder aufgestellt, umgeben von grünenden Topfpflanzen. Der Redner bemerkte im Eingange seines etwa eine Stunde dauernden, recht ansprechenden Vortrags, daß Lobeck zwar keiner Lobrede bedürfe, zumal hier in Königsberg, aber sein Andenken sei ein Liebesvermächtis von Geschlecht zu Geschlecht, und je tiefer der Eindruck einer liebenswerthen Persönlichkeit sei, um so mehr nehmen wir das Bild derselben in uns auf und tragen es um so fester in unserm Herzen. Lobeck's äußeres Leben sei unscheinbar gewesen, aber sein geistiges Schaffen habe ihm Weltruhm erworben.

Memel, 27. Nov. Heute Morgen 3 Uhr machte der Schauspieler v. Rekowski auf dem städtischen Kirchhofe den Versuch sich zu erschließen. Eine junge Schauspielerin, die ihn auf dieser Promenade begleitete, hinderte ihn durch einen Schlag auf den Arm an der Ausführung seines Entschlusses, so daß der Schuß nur leicht die Backe streifte. Er eilte hierauf nach der Börsebrücke, stürzte sich hinab und fand in den Fluthen der Dange seinen Tod. Derselbe, seit einiger Zeit schon in hypochondrischer Stimmung, hat in diesen Tagen aus Berlin eine Vorladung zum Termin in der Angelegenheit seines Prozesses mit dem Theateragenten Bloch erhalten, der ihn wahrscheinlich mit ungünstigen Chancen bedrohen mag. Schon in der Theatervorstellung soll v. R. gestern Abends mit seiner anwesenden Geliebten ein hitziges Rencontre gehabt haben und ist in sehr aufgeregtem Zustande in seine Wohnung gekommen, hat daselbst seine Schriften verbrannt und Meufierungen fallen lassen, die auf den gefaßten Entschluß der Selbstentlebung schließen ließen.

Posen, 24. Nov. Im Lubliner Kreise wurde ganz kürzlich ein Emissär der Revolutionspartei verhaftet, welcher die Bauern aufzuwiegeln suchte, indem er sie aufforderte, sich zur Erhebung bereit zu halten, denn Garibaldi sei in Italien jetzt fertig und werde nun nach Polen kommen, um auch die Polen zu befreien; sie würden dann keine Dienste mehr zu leisten und keine Steuern mehr zu zahlen haben. Der Aufwiegler soll jedoch von den Landleuten selbst festgenommen und an die nächste Behörde abgeliefert worden sein.

Gerichtszeitung.

Vor einiger Zeit ließ sich der Regierungs-Supernumerar Herr Höpffner von dem Wurstfabrikanten Hrn. Paul ein Stück Wurst holen. Zu seiner großen Ueberraschung sah er, daß dasselbe in ein Stück Papier eingewickelt war, welches von den Acten der königlichen Regierung herührte; er begab sich darauf sofort in den Paul'schen Wurstladen, um sich zu erkundigen, auf welche Weise man in den Besitz des als Einhüllung gebrauchten Papiers gekommen sei. Die anwesende Ladenmamsell theilte ihm mit, daß ein Bursche von 16 oder 17 Jahren öfter in dem Wurstladen Maculatur verkaufe, und von dieser sei es genommen; auch zeigte sie ihm einen ziemlichen Vorrath solcher Maculatur, die erst vor einigen Tagen im Laden von dem genannten Burschen verkauft worden war. Es befanden sich darunter ungebrauchte Formulare und andere Papiere, von denen es klar am Tage lag, daß sie aus einem Bureau der königl. Regierung entwendet sein mußten. Sofort angestellten Nachforschungen gelang bald, dem Verkäufer auf die Spur zu kommen und man entdeckte ihn in dem Buchbinderlehrling Carl Ludwig August Post, dem Sohne des bei der königl. Regierung seit vielen Jahren als Actenhefter beschäftigten Buchbindermeisters Carl Ludwig Post. Der junge Mensch hatte übrigens auch noch in vielen anderen Läden dergleichen Papiere verkauft, und es unterlag keinem Zweifel, daß die von ihm verübte Entwendung einen sehr bedeutenden Umfang haben mußte. Wie die gegen ihn eingeleitete Untersuchung ergab, hatte er zu der Veruntreuung Gelegenheit gefunden, während ihn sein Vater in dem Bureau bei der Arbeit des Actenheftens beschäftigte. — Bei der gegen ihn wegen Diebstahls erhobenen Anklage trat der traurige Fall ein, daß der Vater, der von seiner frühesten Jugend auf, sich als ehrlich und brav bewährt, mit in die Anklage verwickelt wurde. Diesem wurde nämlich der Vorwurf gemacht, daß er sich ebenfalls aus den Acten, welche ihm behufs des Heftens anvertraut, eine Menge Papier unrechtmäßig angeeignet habe. So fanden Vater und Sohn zusammen ihren Platz auf der Anklagebank. Der Verlauf der öffentlichen Verhandlung gegen Beide mußte bei jedem menschlich fühlenden Herzen tiefes Mitleid erregen. Der Vater, 55 Jahre alt und in seiner ganzen äußeren Erscheinung den Character eines biedern rechtschaffenen Handwerkers tragend, erklärte sich für unschuldig. Er habe, sagte er 43 Jahre ohne Unterbrechung auf der königl. Regierung gearbeitet, und nie sei ihm außer diesem traurigen Fall der geringste Tadel zugefloßen. Daß er Abfälle des Papiers, die sich beim Heften der Acten gefunden, mit nach Hause genommen habe, läugne er nicht; es seien dies aber hauptsächlich ganz unbrauchbare Stücke gewesen, die, wenn er sie in dem

Zimmer hätte liegen lassen, beim Reinmachen auf die Straße geworfen sein würden. Freilich hätte er auch unüberschriebene Blätter und die Adressen von Briefen aus den Actenstößen herausgeschnitten und sie für den Zweck des Verkaufs als Maculatur mit nach Hause genommen. Dies Herausheben sei aber nöthig gewesen, um das unnütze Anschwellen der Actenstöße zu verhüten. Uebrigens sei auch von anderer Seite früher dasselbe gethan, was ihm jetzt zum Vorwurf gemacht werde. Von Diebstahl könne, was ihn anbetreffe, schon insofern nicht die Rede sein, als er die Papierpäpne nicht geheim, sondern öffentlich — frank und frei mit nach Hause genommen. — Der unter der Anklage stehende Sohn Carl Ludwig August Post, 17 Jahre alt, erklärte sich jedoch mit unerkennbarer, aufrichtiger Reue für schuldig und hatte an den hohen Gerichtshof nur die Bitte zu richten, ein mildes Strafmaß anzuwenden. Der Herr Staatsanwalt beantragte für den Sohn 4 Monate und für den Vater 14 Tage Gefängnis. Der letztgenannte erklärte, daß er seine Schuld nicht einsehen könne, und darum erschien ihm die für ihn beantragte Strafe zu hart. Es sei schon hart genug, daß er durch den Fehltritt des Sohnes sein Brod verloren. Das ganze Herzblute ihm bei dem Gedanken an die Verirrung desselben. Der hohe Gerichtshof sprach den Vater, Buchbindermeister Carl Post von der Anklage frei, der Sohn, Buchbinderlehrling Post, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, Ehrenverlust auf ein Jahr u. s. w. verurtheilt.

Das Wort der todten Frau.

Eine kleine Stadtgeschichte von Theodor Wehl.

(Fortsetzung.)

Im raschen Wechsel der Zeit waren zwei Jahre verfloßen. Und was für zwei Jahre! Die ganze Welt hatte während ihrer in Flammen gestanden! Kein Wunder also, daß ich ganz R. mit meiner Tischnachbarin vergaß.

Endlich aber fiel mir mein guter Freund Ernst wieder ein, und da ich gerade wieder Ferien hatte, so schnürte ich rasch meinen Mantelsack und reiste nach R.

R., die kleine gute Stadt hatte sich wenig verändert, wie ich gleich beim Einfahren in dieselbe gewahr wurde. Kein Aufruhr hatte ihren Gassen historische Erinnerungen gegeben, keine Barrikaden sind darin erbaut worden, keine Kanonenkugeln haben die Häuser eingäschert. Alles erschien wie sonst. Das Straßenpflaster war noch eben so schlecht, die Gasbeleuchtung noch immer nicht eingeführt und auch noch kein Schienenweg bis hierher gedrungen. R. liegt so seitab von der großen Heerstraße der Zeit, daß die Geschichte selbst noch nicht dahin zu gelangen vermocht, sondern nur einige Zeitungsblätter als Visitenkarten bingeschickt hat.

Freund Ernst und seine Familie traf ich auch ganz in der alten Weise an. Er lag mit einer langen Pfeife im Munde zum Fenster seines Hauses heraus, als ich ankam.

Umarmung, Kuß und Handschlag, Begrüßung der Frau und der heranwachsenden Kinder, das Alles war bald abgemacht. Als wir eine Stunde darauf gemüthlich plaudernd beim Kaffe saßen, sagte mein Freund: „Du kommst gerade recht! Heute ist großes Schützenfest. Da wirst Du gleich alle unsere Bekannten treffen, deren Du Dich Vieler noch von früherher erinnern mußt.“

„Gewiß! gewiß!“ gab ich zur Antwort. „Was macht die alte Madame und ihr Azor? Wie geht es dem alten Hauptmann vom vierundzwanzigsten Mousquetierregiment?“

„Alle wohl auf und munter,“ erhielt ich zur Antwort. „Kleide Dich nur um, Du sollst sie alle, wiedersehen.“

Da meine Toilette natürlich bald gemacht war so dauerte es keine halbe Stunde, daß wir uns auf den Weg machten; Freund Ernst mit seiner Frau, seinen beiden ältesten Kindern und ich.

Der Weg nach dem Schützenhause bildete einen angenehmen Spaziergang durch ein Gehölz, in dem bei dem schon ziemlich heißen Wetter die angenehmste Kühle herrschte. In den Wipfeln sangen und zwitscherten die Vögel, von fern herüber erscholl die Schützenmusik. Es gab eine ganz erquickliche Promenade, nach deren Verlauf wir den Schützenhof erreichten.

Die erste bekannte Persönlichkeit, die ich dort traf, war die alte Madame, die richtig ihren Azor noch auf dem Schooße hielt. Nicht weit von ihr entfernt fanden wir den Hauptmann, der noch immer nicht Major geworden war. Endlich auch einige von den andern Bekannten. Zuletzt kam ein junger Mann mit einer jungen Dame am Arm, die er mir als seine Braut vorstellte. Ich gratulirte ihm, drückte ihm die Hand und that äußerst bekannt mit ihm, konnte mich aber in Wirklichkeit gar nicht mehr auf ihn besinnen.

Als ich daher meinen Freund sich ein wenig von der Gesellschaft entfernen sah, lief ich ihm so gleich nach, indem ich ihn fragte: „Du, sage mir

doch, wer ist jener hübsche junge Mann, der mir seine Braut vorstellte und so verrath mit ihr that. Ich erinnere mich gar nicht mehr auf ihn.“

„Das glaube ich wohl,“ entgegnete Ernst, „wenn es nur seine Frau wäre, deren entfanntest Du Dich gewiß.“

„Frau! Frau!“ rief ich höchst erstaunt, „Er ist ja erst Bräutigam!“

„Ja, von seiner zweiten Frau; seiner ersten hast Du einmal bei uns recht artig den Hof gemacht. Weißt Du noch an jenem Abende, an dem Du sie zu Tische führtest?“

Wie ein Blitz kam mir die Erinnerung zurück. Die kleine, hübsche, reizende Frau, wie hatte ich sie so vergessen können, gerade sie! „Mein Gott,“ rief ich, wo ist sie denn?“

„Unter der Erde,“ sagte Ernst ruhig, indem er sich seine Cigarre ansteckte. „Sie starb vor beinahe einem Jahre, an einem böartigen Nervenfieber.“

Ich war von dieser Nachricht wie vom Donner gerührt. Also doch! doch! Ich hatte mich auch bei ihr nicht getäuscht. Ihr Blick, ihr Ton, hatten wahr gesprochen. Sie starb einen frühen Tod. „Und ihr Mann,“ fragte ich Ernst heftig, aus meinem Nachsinnen auffahrend, „er will wirklich wieder heirathen?“

„Ja, warum denn nicht?“ antwortete mein Freund. „Er hat zwei Kinder und braucht eine Mutter für sie. Seine Braut ist ein liebenswürdiges Geschöpf und hat auch einiges Vermögen.“

„Alles gut,“ warf ich ein, „aber erinnert er sich nicht jenes Wortes, das die Verstorbene ihm an dem Abend bei Euch gesagt hat?“

„Welches Wortes?“ forschte Ernst neugierig mich aus. „Ich erinnere mich dessen nicht!“

„Hörtest Du nicht, fuhr ich fort, „wie die junge Frau damals sagte, daß sie ihren Mann lieber zu sich ins Grab holen wollte, als zugeben, daß er eine andere, zweite Gattin nehme.“

„Und deswegen sollte er nicht heirathen?“ rief Ernst, indem er sich vor Lachen ausschüttete. „Freund, bist Du närrisch geworden? Wie kommst Du zu solchem Unsinne?“ (Schluß folgt.)

Aerologische Beobachtungen.

Dauer	30	3	341,09	+ 0,9	SD. frisch; bezogen.
	1	8	341,56	- 3,0	SD. mäßig; hell. West Horizont bewölkt.
	12		341,44	- 2,1	SD. mäßig; bewölkt.

Producten - Berichte.

Danzig. Börse-Verkäufe am 1. Decem. Weizen und Roggen ohne Umsatz. Gerste, 6 Last, fl. 102 pfd. fl. 270, 109 pfd. gelbe fl. 294. Erbsen w., 10 Last, fl. 336-366.

Danzig. Bahnpreise am 1. Decbr.:

Weizen 120-134 pfd. 65-100 Sgr. Roggen 110-125 pfd. 40-55 Sgr. Erbsen 50-62 Sgr. Gerste 100-118 pfd. 40-52 Sgr. Hafer 65-80 pfd. 24-29 Sgr. Spiritus 21% Ehlr. pr. 8000% Tr.

Berlin, 30. Nov. Weizen loco 70-81 Ehlr. pr. 2100 pfd.

Roggen loco 49 1/2 Ehlr. Gerste, große u. kleine 40-46 Ehlr. pr. 1750 pfd. Hafer loco 25-29 Ehlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 54-63 Ehlr. Rübsl loco 11 1/2 Ehlr. Leinöl loco 10% Ehlr. Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 - 11 1/4 Ehlr.

Königsberg, 30. Novbr. Weizen hochbunt. 127.28 pfd.

86 Sgr., bund. 124. 126 pfd. 82-84 Sgr., rth. 121. 126 pfd. 75-85 Sgr. Roggen loco 113. 121 pfd. 45-51 Sgr. Gerste gr. 100. 10 pfd. 42.50 Sgr., fl. 95. 104 pfd. 38.45 Sgr. Hafer 75. 80 pfd. 29-32 Sgr. Erbsen w. 55. 63 Sgr., graue 60. 66 Sgr., grüne 75. 84 Sgr. Leinsaat feinmittel 106 pfd. 78 Sgr. Kleesaat rothe 11-12 1/2 Ehlr. pr. Etr. Spiritus ohne Faß 21 1/2 Ehlr., mit Faß 22 1/2 Ehlr.

Breslau, 28. Novbr. [Wolbericht.] Wohl selten hat sich der Einfluß der englischen Auktion auf die deutschen Märkte so rasch und deutlich gezeigt, als diesmal, wo wir deren günstigem Resultate eine entschiedene Wiederbelebung unseres Geschäftes verdanken. Die Konsumenten, welche seither in Erwartung weiterer Preisrückgänge mit der Deckung ihres Bedarfs geizigert hatten, fanden sich in letzter Woche ungewöhnlich zahlreich hier ein und haben zusammen ein Quantum von 3500 Etr. aus dem Markt genommen. Der Hauptbestandtheil hiervon war russ. Kamm- und Tuchwolle von 62-70 Ehlr., so wie Desser und Charlower Kunstwäsche von 90 bis 100 Ehlr., während das Uebrige aus Wolhynischen und Poinischen Mittelwollen von 72-85 Ehlr., feinen Posenischen Einschuren von 88-96 Ehlr. und guten Schlessischen Bliessen von 95-115 Ehlr., sowie dergl. Loden zu 54 Ehlr. zusammengesetzt war. Die Preise der Mittelwollen haben sich um 2-3 Ehlr. gebessert, während die feinen und hochfeinen Wollen 3-5 Ehlr. höher bezahlt worden sind.

Danzig. Vom 1. bis 30. Novbr. sind an Getreide, Weizen und Rapp-Saamen von hier aus verschifft: 2072 E. 6 Sch. Weizen, 961 E. 43 Sch. Roggen, 170 E. 20 Sch. Gerste, 65 E. Hafer, 740 E. 2 Sch. Erbsen, 124 E. 28 Sch. Leinsaamen, 784 E. Rappsaamen. Seit Eröffnung der Schiffahrt sind 51,128 E. 20 Sch. Weizen, 27,573 E. 51 Sch. Roggen, 4547 E. 51 Sch. Gerste, 3819 E. 16 Sch. Hafer, 5134 E. 26 Sch. Erbsen, 361 E. 20 Sch. Leinsaamen, 4071 E. 50 Sch. Rappsaamen verschifft.

Angedommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Hr. Rechtsanwalt Grop a. Neustadt. Hr. Rittergutsbesitzer Gottliebsohn a. Ripottlowitz. Die Hrn. Kaufleute Bock u. Hahn a. Berlin, Meyer a. Erfurt, Steffens a. Aken und Pflücker a. Hamburg.

Hotel de Berlin:
 Hr. Amtmann Horn a. Oslanin. Hr. Lieutenant Schuch a. Glas i. Schl. Die Hrn. Kaufleute Bürkholz a. Nordhausen, Winter u. Frenzel a. Berlin, Ulich a. Stettin und Holzmesser a. Magdeburg.

Schmelzer's Hotel:
 Hr. Rittergutsbesitzer Höpfer a. Regitten bei Braunsberg. Die Hrn. Kaufleute Derton a. Nürnberg, Färber a. Breslau, Wedemeyer a. Berlin, Feuchter a. Posen und Herrmann a. Königsberg.

Walter's Hotel:
 Die Hrn. Rittergutsbesitzer Quittenbaum a. Schredt-lau und Wunderlich a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Dreißbach a. Dresden und Siewert a. Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Wölke a. Resnakow.

Hotel de Thorn.
 Hr. Rittergutsbesitzer Fadel a. Witzeloblot. Hr. Hofbesitzer Mir a. Kriessob. Hr. Reutier v. Winkler a. Braunsberg. Hr. Dekonom Neff a. Praust. Die Hrn. Kaufleute Krüger a. Düsseldorf und Haack a. Drengfurt Deutsches Haus:

Die Hrn. Gutsbesitzer Ballinger a. Schlackau, Mir a. Gr. Züder und v. Fettau a. Garz a. R. Hr. Kaufmann Reinhold a. Posen. Hr. Partikulier Penner a. Stralsund. Hr. Fabrikbesitzer Thomas a. Pyritz.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, 2. Dezember. (3. Abonnement No. 18.)
 Zum ersten Male:

Der Trompeter des Prinzen.

Romische Oper in 1 Act nach dem Französischen des Melesvilles. Musik von H. Boie.
 Hierauf:

Die Anna-Lise.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von H. Hensch.
 Montag, den 3. Decbr. (Abonnement suspendu.)

**Benefiz des Ober-Regisseur
 Hrn. Denkhäusen.**

Wallensteins Lager.

Dramatisches Gedicht in einem Act von Schiller.
 Vorher: Zum ersten Male:

Ein falscher Schiller.

Lustspiel in 3 Akten von Flotow.

Hôtel Deutsches Haus.

Nur noch kurze Zeit.

Reimers

anatomisches und ethnologisches

MUSEUM

aus London, bestehend in

500 Präparaten des menschlichen

Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's

verfertigt.

Täglich für Herren geöffnet von 10 Uhr

Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

**Freitag von Nachmittag 2 Uhr an
 ausschließlich für Damen.** Die Explication der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

**Es werden nur noch wenige Damen-
 tage stattfinden.**

Bei uns ist zu haben:

Berechnung der Zinsen

in Preuss. Courant von 5 Sgr bis incl. 1000 Thlr. Kapital zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Procent in 48 Tabellen.

a) für 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10 fortlaufend bis 30 Tage incl.,

b) für 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11 Monate,

c) für 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8 Jahre,

von **S. W. Becker**, Preis 12 1/2 Sgr.

Leon Saunier, Buchhandlung

für deutsche u ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Bei uns traf ein:

Das Buch der Zoaste.

Ein unentbehrlicher Rathgeber

für Alle, welche Frohsinn und Heiterkeit bei Vaterländischen, Vereins- und Familien-Festen zu erwecken und beleben wollen. Preis 10 Sgr.

Das obige Werkchen enthält mehr denn 130 verschiedene Zoaste in Prosa und Poesie, die insofern als Muster dienen können, als Zeit und Specialitäten leicht hinein zu flechten sind.

Léon Saunier, Buchhandlung
 für deutsche u. ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

**Spielwaaren-
 Magazin,**

außerordentlich reichhaltig assortirt

bei

Pilz & Czarnecki,

Langgasse 16, parterre.

Inhalt: Gegenstände von 1 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück.

Agenturen-Gesuch.

Ein Kaufmann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen und **Caution** leisten kann, sucht für Frankfurt und Umgegend **Agenturen**, franco Offerten unter A. B. Frankfurt a. M. poste restante werden erbeten.

Nettigsaft u Nettigbonbon

gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. stets zu haben bei

G. Voigt & Co,

Frauegasse 48., 1 Tr. h.

Die General-Agentur und Niederlage

des gesundheitsfördernden

Joh. Hoff'schen Malz-Extracts und Kraftbrustmalzes

(vis cerevisia)

aus Berlin,

Sundegasse No. 96. bei **J. Grünwald**, Sundegasse No. 96.

empfehlen sich zu „eneigten Bestellungen ergebenst und hält stets Lager zu Fabrikpreisen vorräthig. Bei Entnahme von größeren Quantitäten Rabatt.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Im Winter auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk:

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“,

erfunden und einzig und allein destillirt von

„H. Underberg-Albrecht“,

am Rathhause, in Rheinberg, am Niederrhein;

Hof-Lieferant

Sr. Königl. Hoheit
 des Prinz-Regenten

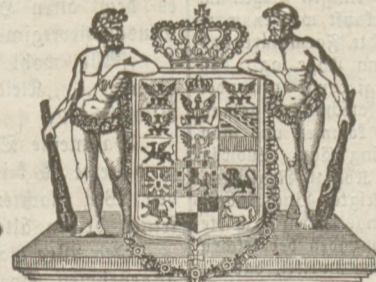
Wilhelm

von Preußen,

Sr. Königl. Hoheit
 des

Prinzen **Friedrich**

von Preußen,



Sr. Majestät des

Königs von Baiern,

Sr. Hoheit des

Fürsten

zu Hohenzollern-

Sigmaringen,

und

mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Drogen und Essenzen präparirte Bitter-Extract erzieht sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Composition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben bei den bekannten Debitanten, namentlich bei den Herren

A. Fast, A. H. Hoffmann und C. W. H. Schubert.

Wichtig für Exporteure, Rheder, Schiffs-Capitaine etc. Warnung vor Fälschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht“

Durch Was Sauer Wasser des Kohrens oder Sauer nach Stuhlhand importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Cotillonsachen, das Neueste, hält

stets auf Lager und empfiehlt billigst

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

Große Rügenwalder Spießgänse

und Keulen empfing und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Maculatur verschiedener Formate, buch-

und riefweise ist verläuflich

in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**.

Chinesisches

Haarfärbungsmittel

nebst Gebrauchsanweisung zu haben,

bei **Voigt & Co.**, Frauegasse 48.

Necht Dresdener Malzsyrup

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

zu haben bei **G. Voigt & Co.**,

Frauegasse 48, 1 Tr. h.